Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 314. Montag, den 9. November. **1840.**

Dem Andenken Schillers.

Feiert in erhebenden Gesängen
Ihn, der uns die schönsten Lieder sang;
Der mit reinen, inhaltschweren Klängen
Bis ins Innerste der Herzen drang.

„Deutschlands echter Sohn im Thun und Streben,
Ehrt'st und liebtest Du Dein Vaterland;
Deutscher Rede gabst Du Kraft und Leben,
So, daß auch der Laie Dich verstand."

„Für das Edle, für das wahrhaft Gute
War Dein Herz im Innersten erglüht;
Und mit hohem, immer festem Muthe
Tönt der Freiheit Dein erhab'nes Lied."

„Menschenrechte hieltest Du in Ehren,
Menschenwürde war Dein Heiligthum;
Konntest jedem Uebel Du nicht wehren,
Bleibt Dir doch der Mit- und Nachwelt Ruhm."

„Noch ertönen Deiner Glocke Klänge,
Und erweichen manches starre Herz,
Manchem Erdenpilger im Gedränge
Gabst Du Linderung für seinen Schmerz."

„Deine Freude, die Du einst besungen,
Sie ist rein und hehr und makellos,
Bis zum Jenseits hat sie sich geschwungen;
Deine Hoffnung war kein Traumbild bloß."

„Deine Liebe soll uns immer leiten,
Deine Treue uns ein Vorbild sein;
Und Dein Glaube mag zu allen Zeiten
Zu der Menschheit Segen froh gedeihn!"

„Deine Lieder werden nie verhallen!
Denn sie sind so innig, treu und wahr;
Laß Dir auch des Bürgers Dank gefallen;
Denn Dein Ruhm bestehet immerdar!"

Die Redaction zog es vor, am heutigen Tage, statt aller andern Hindeutungen, vorstehende Zeilen eines schlichten Bürgers unserer Stadt aufzunehmen.

Die Verbrecher.

Eine Classe der Nahrungslosen umfaßt diejenigen Personen, welche zwar die zu ihrem Unterhalte erforderlichen Kräfte und Fähigkeiten besitzen, sie auch anzuwenden bereit sind, aber keine Gelegenheit, sie auszuüben und hinreichender zu verwerthen, finden. Hier liegt häufig genug der Grund in gewissen Fällen in den Individuen selbst, d. h. in ihrem frühern Benehmen. Sie haben vielleicht durch Schuld und Verbrechen das Zutrauen ihrer Mitbürger verwirkt. Für solche Fälle spricht unser Prof. Bülau in seinem trefflichen, für Städtebewohner gerade so viel Beherzigungswerthes enthaltenen Werke „der Staat und die Industrie", Ansichten aus, die in d. Bl. wohl auch ihre Stelle finden mögen. Er sagt:

Die Strafe des Verbrechens dehnt sich über die vom Gesetze bezeichnete Zeit aus, wirkt nur zu oft auf das ganze Leben hinaus, und drängt nicht selten zu erneuten Fehltritten. Man wirft jetzt oft die Schuld der traurigen Erscheinung, daß so viele Verbrecher zum zweiten und dritten Male in die Strafanstalten zurückkehren, auf diese Anstalten allein und dringt auf eine strengere Behandlung ihrer Züchtlinge. Aber mehr noch dürfte die hilflose Lage, in welcher die Entlassenen sich befinden, der bestimmende Grund ihrer fortgesetzten Verbrechen sein. So lange diese Umstände fortwirken, wird auch das amerikanische Besserungssystem in Europa keine Früchte tragen. Ueberhaupt scheint dieß mehr dazu geeignet, eigentliche Gauner und Tagediebe zu Fleiß und äußerer Ordnung, in vieler Beziehung zu erheuchelter Besserung des äußeren Benehmens, mechanisch zu gewöhnen. Diese Classe ist es nun freilich, die der Justiz und Polizei das Meiste zu schaffen macht; sie umfaßt aber nicht alle Verbrecher. Eine wahre Besserung der Verbrecher muß gründlicher zu Werke gehen und muß, wie alle Erziehung und Alles, was zur Verbesserung der inneren und äußeren Lage des Einzelnen geschehen soll, individuell sein. Schwerlich ist dieß die Aufgabe der Strafanstalten und das Aeußerste, was man von diesen verlangen kann, ist, daß sie die Individualitäten soweit beachten sollen, um nicht die Strafe ungerecht zu verschärfen und die Moralität noch zu verschlechtern. Sonst würden auch in der That die Verbrecher besser daran sein, als die vielen Tausende, die einer Besserung ebenso dringend bedürfen. Dem Verbrecher werde seine Strafe. Diese Strafe hat er zwar selbst verschuldet, aber durch sie hat er die Vergangenheit ausgetilgt und sich mit der Gesellschaft versöhnt. Wo nun die Folgen der Strafen sich, wider den Willen der Gesetzgebung, über die Strafzeit ausdehnen, da wird es Pflicht, und weil diese Folgen häufig zu neuen Verbrechen führen, so wird es Interesse der Gesellschaft, dem entlassenen Verbrecher eine größere Aufmerksamkeit zu schenken, ihn, wenn ein Grund zu weiterem Mißtrauen gegen ihn nicht vorliegt, zu ermuthigen und ihm mit Eifer und Sorgfalt die Mittel an die Hand zu geben, durch welche er eine selbstständige und rechtliche Existenz begründen kann. Die Rettung eines Verbrechers vor weiterer Verderbniß und größerem Elend ist nicht

bloß eine Handlung der Klugheit, sondern auch ein moralischer Triumph des Staats. Unsre Strafen sind zu hart für Verbrechen, die aus Fahrlässigkeit, Leichtsinn, augenblicklicher Leidenschaft, Verführung, Versuchung, oder aus Noth begangen wurden. Sie sind zu mild für solche, die nur wahrhafte Bösartigkeit verschuldet. Sie sind unzureichend für Menschen, denen das Verbrechen zur Gewohnheit geworden ist, die einen verbrecherischen Charakter angenommen haben. Bei jener ersteren Classe, bei Leuten, die nicht schlechter, in vielen Puncten vielleicht besser sind als andere, die aber ein unbewachter Augenblick, oder eine seltsame Verkettung verlockender Verhältnisse, oder dringende Noth ins Verderben gestürzt hat, wird die Strafe zur Aufrechthaltung des Gesetzes vollzogen. Sie soll aber nicht das ganze Lebensglück des Schuldigen zerstören, ihn nicht moralisch vernichten, am Wenigsten moralisch verschlechtern. Nach ihrer Abbüßung muß der Staat wenigstens annehmen, daß diese Menschen Zeit gehabt haben, über die ernsten Folgen ihrer Handlungen nachzudenken und durch Erfahrung gewitzigt sind, so wie daß sie in eine Lage versetzt, wo die früher lockende Versuchung sich nicht erneuert, und die frühere Noth sie nicht bedrängt, durch Fleiß und Ordnung sich mühen werden, das Verlorne zu ersetzen. Dazu kommt, daß er über Fähigkeiten und moralischen Zustand dieser Leute durch die Untersuchung und die Strafzeit besser unterrichtet ist, als bei Tausend ihrer Genossen, die derselben Handlungen fähig sind, vielleicht dasselbe begangen haben, aber unentdeckt blieben. Wenn die Behörde das Vertrauen des Publicums zu diesen Leuten wieder zu erwecken sucht, ihnen Rath und Beistand giebt, sie vielleicht in andern Umgebungen unterbringt und vor Allem ihren moralischen Muth, ihre Selbstachtung und ihr Vertrauen zur Menschheit neu zu beleben weiß, so kann sie sich des doppelten Vortheils rühmen: an Armengeldern, Untersuchungs- und Strafkosten ein schönes Capital erspart und zugleich Bürger gerettet zu haben, die vielleicht noch sehr nützliche Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft werden können. Schwerlich wird sich die Zahl dieser Verbrecher vermindern, da unsre Verhältnisse immer künstlicher werden, da die Gesetzgebung noch viele Handlungen zum Verbrechen stempelt, gegen die sich kein moralisches Gefühl, oder wenigstens nur ein angekünsteltes, mehr an Furcht, als an Abscheu grenzendes Gefühl erhebt, und da der Nothstand noch fortdauert. Letzterer ist der Hauptgrund. Denn es ist nicht wahr, daß mit weiter verbreiteter Bildung sich die Verbrechen verminderten. Die roheren Verbrechen vielleicht, die feineren gewiß nicht. Das Verbrechen entspringt öfterer den Verhältnissen, als dem Charakter. Nur wenige mögen sich rühmen, daß sie des Verbrechens absolut unfähig seien. Sittenreinheit und Menschenliebe mag eine wahre Bildung befördern; das feinere Verbrechen begünstigt die Aufklärung eher, als daß sie es verdrängte; denn sie nimmt dem Gesetze seinen Heiligenschein, sie führt auf den Standpunct des natürlichen Rechts, sie lehrt Mittel zur Umgehung der Gesetze und verdrängt die Furcht, die das wahre Schutzmittel gegen Verbrechen ist. Nur insofern mag sie die Verbrechen vermindern, als sie den Nothstand mindert, der ihre Grundquelle ist. — Eine andere Classe von Verbrechern umfaßt Menschen, die der Gesellschaft unbedingt gefährlich sind und fortwährend ihre Sicherheit bedrohen. Nur Wenige, äußerst Wenige sind es, die eine wahrhafte Freude am Bösen haben und das Böse um seiner selbst willen, oder doch mit völliger Gleichgiltigkeit gegen seinen Grad und seine Folgen für Andere verrichten. Gegen diese kann und muß sich die Gesellschaft sichern und ihre Zahl kann durch Bildung und Versittlichung des Volks vermindert werden. Aber ungleich zahlreicher sind gegenwärtig die unverbesserlichen Gauner, die das Verbrechen zu ihrem Geschäfte, zu ihrem stehenden Erwerbe gemacht haben und es zwar nicht deßhalb treiben, weil es etwas Schlechtes ist, aber doch jeder rechtlichen, mit Arbeit und Mäßigkeit verbundenen Arbeit vorziehen. Das sind die eigentlichen Candidaten und stehenden Garnisonen unsrer Zuchthäuser, die sie als vorübergehende Ruhepuncte betrachten, auf denen sie zu neuen Unternehmungen Kräfte sammeln und künftige Helfershelfer anwerben. In der Regel sind sie zu listig, als daß ihre ganzen Missethaten zu entdecken wären und sie werden meist nur wegen kleinerer Verbrechen zu kurzer Strafzeit verurtheilt. Auf diese Leute und höchstens noch auf die Leichtsinnigen, die durch Müßiggang und Hinneigung zu sinnlichen Lastern ihre Mittel vergeudet und sich eine Arbeitsscheu und Vergnügungssucht angeeignet haben, die sie nur auf unredlichem Wege befriedigen können, ist das strenge amerikanische Besserungssystem berechnet. Jenen muß die Strafzeit so unangenehm gemacht werden, daß: Schwarzbrot und Freiheit! ihr Wahlspruch wird. Diese müssen zu Ordnung, Fleiß und Mäßigkeit gewöhnt werden. Bei den Ersteren handelt es sich zugleich darum, die jetzige, größtentheils unverbesserliche Generation möglichst auszurotten und sie vor Allem an der Verführung Anderer zu verhindern. Leute daher, die wegen unredlicher Erwerbsmittel bestraft werden, dann aber, obgleich ihnen die Mittel, sich redlich zu nähren, geboten waren, in Arbeitsscheu und einem umherziehenden gaunerhaften Leben sich gefallen, ja vielleicht über erneuerten Vergehungen betroffen werden, diese eigentlichen Spitzbuben von Metier, die der öffentlichen Sicherheit unbedingt gefährlich sind, sollten, so lange nicht alle Gewißheit erfolgter Besserung erlangt ist, niemals der Freiheit zurückgegeben, sondern in eignen Zwangsarbeitshäusern detinirt werden, in denen freilich die Behandlung nicht gerade den Charakter der Strafe trüge, wo ihnen vielmehr im Verhältniß zu ihrem Fleiße und ihrem Betragen ein sinnlich leidliches Leben zu verschaffen wäre, wo sie aber unter strenger Zucht gehalten und zu mercantilisch vortheilhaften Arbeiten angehalten würden, durch die sie sich ihren Unterhalt verdienen müßten. Wo mehr Leichtsinn und Liederlichkeit zum Verbrechen führte und nur die Befürchtung da ist, es möchte sich eine Gewohnheit des Verbrechens daraus entwickeln, da kommt es vor Allem darauf an, die Mittel zum redlichen Erwerbe zu gewähren, eine polizeiliche Aufsicht fortzusetzen und bei jedem Rückfalle in die frühere Arbeitsscheu ein neues Besserungsverfahren eintreten zu lassen. Ueberhaupt meine ich, jeder Arme, der die Unterstützung des Staates anruft, noch mehr aber jeder Verbrecher, gegen den seine Gerichte einschreiten müssen, verzichtet dadurch gewissermaßen auf die Mündigkeit, auf welche das System der Er-

werbsfreiheit berechnet ist. Er hat bewiesen, daß er sich, ohne Nachtheil für sich oder Andere, nicht selbst zu leiten vermag. Dadurch giebt er dem Staate das Recht, ihn in Bezug auf seine äußeren Verhältnisse zu bevormunden, zugleich aber auch die Pflicht, seinem Vortheile eine speciellere Vorsorge zu widmen. Auch hier muß alles individuell sein, und kann es noch mehr sein, als anderswo. Aber durch Eifer und Sorgfalt lassen sich viele Ersparnisse machen, und was wichtiger ist, viele Leiden verhüten.

Die Heizung der Kirchen.

Auch in d. Bl., wenn wir nicht irren, ist schon früher die Heizung der Kirchen besprochen worden. Jetzt, beim Herannahen der rauhen Jahreszeit, mag es gestattet sein, wieder darauf zurück zu kommen. Eine Stimme hat sich erst kürzlich in einem größern Werke vernehmen lassen, wie folgt:

Vordem war der Zeitgeist Bestand und Friede. Nur von Regenten gingen Kriege aus. Jetzt wollen die Regenten Frieden und die Völker Krieg. Der Zeitgeist ist jetzt Universal-Concurrenz, oder mit deutschen Worten: allgemeine gegenseitige Ausstecherei, und daher Glanzsucht und Bewegung. Religion allein, indem nur diese uns von der Nichtigkeit aller weltlichen Dinge zu überführen und unsere Gedanken auf die unvergänglichen Güter zu richten vermag, kann das tief in allen Herzen eingewurzelte Uebel entwurzeln und gründlich heilen.

Mit dem einmal eingeführten modernen Anzuge können wir zur Winterzeit nicht in die kalten Kirchen gehen. Geht man aber zur Winterzeit nicht hinein, so verliert man auch allmälig die Lust dazu für den Sommer, und es finden sich alsdann wieder ebenso Gesundheitsgründe, nicht hineinzugehen. Opernhäuser, Theater, Ausstellungen, Schauspiele aller Art, Speisesäle und Tanzböden, selbst Hausfluren und Treppen werden jetzt zur Winterzeit geheizt, und: Die Kirchen nicht! — Im Theater sitze ich warm; aber — in die Kirche gehen? da sterbe ich vor Kälte! Halsweh, Zahnschmerzen, Husten habe ich sechs Wochen lang nachher! — Dieser Entschuldigungsgrund, nicht hineinzugehen, dieser Vorwand für das Geschöpf, dem Schöpfer nicht zu danken, vielmehr seinen ewigen Willen aus dem Gedächtniß allmälig schwinden zu lassen, müßte wenigstens für Arme, die nichts Wärmendes vorher zu nehmen haben, die schon aus kalten Wohnungen kommen, die sich auch nicht warm anziehen können, aus dem Wege geräumt werden.

Die Heizung einer Kirche würde gar nicht etwas so Schwieriges und Kostspieliges sein, als man sich vielleicht vorstellt. Vor allen Dingen kommt es auf die Wärme der Füße an. Nun kann leicht, entweder einen oder zwei Fuß über dem gepflasterten Boden ein Dielenboden angelegt, oder, wo ein Dielenboden schon besteht, unter demselben ein leerer Raum, einen oder zwei Fuß tief, ausgegraben werden. Um den ganzen Dielenboden warm zu machen, ist nunmehr nichts weiter nöthig, als geheizte Luft aus dem, nach Anleitung der Oertlichkeiten angebrachten Luftheizungsofen durch Röhren hinein zu verbreiten. Fensterwände und Decken, wo die ungeheure Höhe und Breite der Kirchenräume sie zur Zusammenhaltung der Wärme nothwendig machen würde, könnten für die wärmere Jahreszeit abgenommen werden, und würden bisweilen schon mit einem einfachen, beweglichen Stubenofen, vollkommen hinreichend sein. Uebrigens brauchte man in den Städten, wo mehre Kirchen sind, nicht alle zugleich, für kaum zwei Stunden des Gebrauchs an einem Sonntage, zu heizen. Der Gottesdienst könnte für verschiedene Gemeinden zu verschiedenen Stunden gehalten werden, und einstweilen die zu großen und kalten Kirchen bis zur Rückkehr der Sommerszeit verschlossen bleiben. Selbst anständige, geräumige Säle in Privathäusern, wenn die Heizung nicht anders zu erlangen wäre, würden schon zweckmäßiger sein, als jene ungeheuern Kirchschiffe, die, nach allen Seiten dem Froste ausgesetzt, nicht einmal, in Ansehung der Wärme, mit Kellern in Vergleich kommen. Die Kosten solcher Einrichtungen lassen sich übersehen, und, was die übrigen Schwierigkeiten betrifft, wollte man die Sache ernstlich, wäre genug an dem heiligen Zwecke gelegen, so würden auch dieselben eher, als jene strenge, die Reichen, die Alten, die Schwächlichen von der Kirche abhaltende, die Armen überhaupt moralisch wie physisch drückende, abstumpfende Winterzeit zu beseitigen sein.

Die Armen würden alsdann in die Kirche gehen, schon um sich zu wärmen; und es würde auf sie zweifach wohlthuend gewirkt werden. Auch die Wohlhabenden würden sich behaglicher in derselben finden, und mitunter auch gern zu den Kosten beitragen. Mancher macht ja wohl für seinen Theil mit Treibhäusern ansehnlichere Ausgaben, nur um ein paar Mal des Jahres eine Ananasscheibe zu kosten.

Möchte man doch wenigstens mit den Kirchen, die neu gebaut werden, und auf deren Aeußeres vielleicht nur für das Auge viel verwendet wird, einen Anfang machen.

Melanchthon und die Kindlein.

Es war am 14. März des Jahres 1530, als die Reformatoren Luther, Melanchthon, Bugenhagen und Justus Jonas ein Schreiben vom Kurfürsten Johannes erhielten, in welchem er ihnen befahl, sich unverzüglich in Torgau einzufinden, um sich hier zu berathschlagen und über das zu vereinigen, was man auf dem Reichstage als Glaubensbekenntniß angeben und darauf bestehen könne. Zur bestimmten Zeit fanden sich die für ihre Glaubensfreiheit hoch begeisterten Theologen ein, und hielten ihre Berathschlagungen in der dortigen Pfarrwohnung. Alle zeigten einen frohen Muth, nur Melanchthon war Anfangs sehr niedergeschlagen; denn er kannte die Gefahren ganz, welche der Lehre des Evangeliums droheten, und seine Seele war deshalb sehr betrübt. —

In dieser trüben Stimmung des Gemüths wohnte er am ersten Tage der Versammlung bei, und war traurig und wortarm, als man ihm gegen Abend meldete, ein Bote wünsche ihn zu sprechen, und harre in einem Unterzimmer. Gedankenvoll erhob er sich von seinem Sitze und ging hinab, um zu hören, was der Bote ihm zu sagen oder zu bringen habe. Auf der Hausflur verfehlte er das rechte Zimmer, in dem der Bote sich befand, und kam in ein anderes, wo die Gattinnen des Pfarrherrns und seines Capellans mit ihren Kindern sich befanden; eine derselbe hatte ein Kind an der Brust liegen, und erfüllte an ihm die schönste Pflicht der Mutter, ein anderes aber stand vor ihr, und hatte seine Händchen gefaltet, so wie ein drittes kleineres, welches

zwischen den Knien seiner Mutter stand, und ebenfalls seine Händchen zum Gebet gefaltet hatte, beide beteten das Vorgebetete andächtig nach, und es konnte besonders das Kleinere, welches noch nicht deutlich zu sprechen vermochte, das vorgesprochene Gebet nur nachlallen. Der Inhalt dieses Gebets aber, welches die Pfarrfrau den Kinder vorbetete und diese in Engelsunschuld mit Innigkeit nachsprachen, war die an Gott gerichtete Bitte: **„Die Lehre seines Evangeliums gegen die Anfälle des Teufels und der Welt zu beschützen, und den Lehrern desselben mit seiner Kraft beizustehen."**

Eben als die Mutter dieses Gebet begonnen hatte, öffnete Melanchthon leise das Zimmer und trat ein. Sogleich hörte er, wovon das Gebet handelte, und winkte deshalb mit Wohlgefallen der Mutter, sich in dieser vortrefflichen Beschäftigung nicht stören zu lassen, und hörte dem Gebete, welches die fromme Mutter den Kindern vorsprach, aufmerksam zu. — Der Inhalt dieses Gebets und die unschuldige Innigkeit, mit welcher die Kinder beteten, machten einen tiefen Eindruck auf das von Kummer und Sorgen, wegen der dem Reformationswerke drohenden Gefahren, erfüllte Gemüth dieses ehrwürdigen Mannes, und es erhob sich, als er hörte was diese Kinder beteten; aller Kummer und die schwere Sorge, die auf ihm lastete, verschwanden wie Nebel und Dunstgebilde; seine ganze Traurigkeit war dahin, und mit leichterem Herzen verließ er leise das Zimmer, in welchem ihm diese Erhebung durch Kinder zu Theil geworden war.

Nachdem nun Melanchthon den Boten abgefertigt hatte, und in das Versammlungszimmer zurückkehrte, da war alle seine Traurigkeit verschwunden und Heiterkeit an die Stelle jenes trübsinnigen Ernstes getreten. Luther wurde dieses sogleich gewahr, und rief deshalb dem Eintretenden zu:

„Glück auf, Bruder Philippe! Wohlan, Du mußt gute Botschaft empfangen haben, denn solches verkündet Dein heiteres Angesicht, von dem jede Falte des Kummers verschwunden ist."

„Ja, lieber Bruder Martin! — antwortete Melanchthon mit leuchtenden Augen, aus welchen die seligste Erhebung sprach. — Gottes Hand führte mich eben in ein anderes Zimmer, als in dem der Bote sich befand, und hier ist mir Trost vom Himmel geworden; denn ich habe da das Gebet unschuldiger Kindlein vernommen, wie sie den Herrn anflehen, die Lehre des Evangelii zu schützen gegen die Anfälle des Teufels und der Welt. — O! wo solche unschuldige Engel zu Gott beten, da wirds der Kirche an Hilfe von oben nicht fehlen. Es spricht ja die Schrift: „„Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du eine Macht zugerichtet."" Dadurch ist mir denn frischer Muth geworden, und wir wollen also fest auf Gottes allmächtigen Beistand bauen, er wird uns unser Werk vollbringen helfen!"

Diese Rede des sanften, jetzt ganz begeisterten Mannes ergriff seine Mitarbeiter, und neues Vertrauen belebte sie, so daß sie alle Sorgen wegen der künftigen Gefahren schwinden ließen, und mit erhöhtem Gottvertrauen ihr Werk fortsetzten.

Dieses Vertrauen ist auch nicht zu Schanden geworden, denn noch steht das Werk dieser Männer fest gegründet; das Wort des Herrn aber wird stehen und bleiben in Ewigkeit. — L.

Ein Jubelfest.

Am 19. October d. J. feierte ein wackerer hiesiger Bürger und Stempelschneider, Herr J. G. Schelter, ein eben so überraschendes als seltenes Fest. Derselbe hatte, außer seiner Familie, eine Anzahl älterer Freunde und Bekannte in seine Behausung eingeladen; denen allen aber die Feier dieses Tages erst durch den heitern Wirth selbst entschleiert wurde, indem sich der Gastgeber bei Tische erhob und sagte: „Heute vor 50 Jahren war es, geliebte Anwesende! wo ich als Stempelschneider meine Wirksamkeit begann und dieselbe bis vor Kurzem mit reger Liebe verfolgte, wo mich mein vorgerücktes Alter minder als harte Familienschläge veranlaßten, diesem mir so lieb gewordenen Berufe zu entsagen." Die innigste Theilnahme Aller drückte sich nun in Wünschen der herzlichsten und mannigfaltigsten Weise gegen den Herrn Jubilar aus, und bis zum frühen Morgen des andern Tages herrschte ununterbrochen die harmloseste Fröhlichkeit in diesem Kreise. — Mögen noch recht viele solche frohe Tage diesem braven Veteranen der Stempelschneidekunst beschieden sein.

Witterungs-Beobachtungen vom 1. bis 7. November 1840.

(Thermometer frei im Schatten.)

Novbr.	Barom. b. 10° + R. Stunde.	Pariser Z. Lin.	Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
1.	Morgens 8	27 8,1	+ 5,7	SO.	bewölkt.
	Nachmittags 2	— 8,4	+ 10,2	SO.	bewölkt.
	Abends 10	— 9 —	+ 6,4	SO.	trübe.
2.	Morgens 8	— 9,9	+ 5 —	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 9 —	+ 9 —	SO.	matter Sonnenschein.
	Abends 10	— 8 —	+ 5 —	SO.	bewölkt.
3.	Morgens 8	— 7 —	+ 4 —	SO.	heiter.
	Nachmittags 2	— 6,5	+ 9,5	SO.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 6 —	+ 5,2	SO.	leicht bewölkt.
4.	Morgens 8	— 5 —	+ 5,7	SSO.	leicht bewölkt.
	Nachmittags 2	— 5,9	+ 11,6	SSO.	leicht bewölkt.
	Abends 10	— 6,8	+ 8,8	SO.	Wolken, luftig.
5.	Morgens 8	— 6,8	+ 6,3	SO.	heiter.
	Nachmittags 2	— 6,8	+ 12,5	SO.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 6,8	+ 7,8	SO.	Wolken.
6.	Morgens 8	— 6 —	+ 5,7	SSO.	leicht bewölkt.
	Nachmittags 2	— 5,8	+ 10,7	SSO.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 5,2	+ 7 —	SO.	Wolken.
7.	Morgens 8	— 4,6	+ 7,5	S.	trübe, feucht.
	Nachmittags 2	— 5 —	+ 8 —	SSW.	Regen.
	Abends 10	— 4,6	+ 6,3	SSW.	Wolken feucht.

Redacteur: D. Gretschel.

Bekanntmachung und Aufforderung.

In dem Besitze einer berüchtigten hiesigen Meß- und Marktdiebin haben sich bei deren am 17. v. Mts. bei Verübung eines Meßdiebstahls erfolgten Arretirung die nachstehend sub. ⊙ verzeichneten neuen Waaren vorgefunden, hinsichtlich deren der Verdacht obwaltet, daß selbige auch gestohlen sein dürften, und zwar vielleicht ebenfalls in der letzten oder einer der vorhergehenden hiesigen Messen.

Zu solchenfalls baldigst uns zu machenden Anzeigen fordern wir im Interesse der öffentlichen Sicherheit hiermit Jeden auf, der einen dergleichen Diebstahl erlitten oder davon Kenntniß haben sollte.

Leipzig, den 7. November 1840.

Vereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.
Rothe. Beyer.

⊙

Verzeichniß der fraglichen Gegenstände.

1) 13¼ Ellen gelb, roth und braungegittertes Zeug;
2) 1 Paar neue, gewirkte, grauwollene Strümpfe mit weißen Rändern;
3) ein Stück blau und brauncarrirter Gingham, 9 Ellen haltend;

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18401109/4

4) 2 Restchen grün und blaucarrirter Gingham;
5) 1 Paar baumwollene Strümpfe, 47. und 38. schwarz gezeichnet;
6) ein Stück weiße Fransen, 4¼ Elle haltend;
7) ein Rest weißer Barchent, 7 Ellen haltend;
8) 1 Packet zugeschnittener, rothcarrirter Gingham.

Bekanntmachung.

Ein bei uns wegen Diebstahls in Haft und Untersuchung befindliches Frauenzimmer ist verdächtig, auch einen alten messingenen Leuchter, ein Paar neue braune baumwollene Handschuhe, ein Paar neue blaue Lederhandschuhe, ein Stück Zwirnspitzen und mehre Abschnitte verschiedenen Bandes, welche Gegenstände sich in unserer Verwahrung befinden, entwendet zu haben.

Wir fordern einen Jeden, dem dergleichen Sachen abhanden gekommen sein sollten, auf, sich schleunigst bei uns zu melden. Leipzig, den 7. November 1840.

Vereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.
Rothe. Meyer.

Theater der Stadt Leipzig.

Montag den 9. November: (Abon. susp.) Zweite und **letzte** große Vorstellung der hier anwesenden **Araber aus der Wüste Sahara.**

Dienstag den 10. November. Zur Geburtstagsfeier Schillers: **Prolog**, gesprochen von Madame Dessoir. Hierauf Schillers **erstes** dramatisches Werk: **die Räuber**, Trauerspiel in 5 Acten.

Mittwoch den 11. November: Die weiße Dame, komische Oper von Bojeldieu. — Georg — Herr Neuendorf, vom Hoftheater zu St. Petersburg, als Gast.

Anzeige. Die unterzeichnete Concertdirection beabsichtigt, wie im vergangenen Jahre, auch für diesen Winter einen Cyklus von sechs Abendunterhaltungen zu veranstalten, in welchen außer sogenannten Streichquartetten und Quintetten, auch Pianoforte-Quartetts, Trios, Sonaten, überhaupt Compositionen, welche zur Kammermusik im engern Sinne gehören, größere Concert-Musik mithin ausgeschlossen, zur Aufführung kommen sollen.

Herr Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy und Herr Concertmeister David haben wiederum ihre gütige Mitwirkung zugesagt, und bei dem Reichthum an großen Meisterwerken im Fache der Kammermusik dürfen wir mit vollem Rechte den gebildeten Kunstfreunden unsrer Stadt die ausgezeichnetsten Genüsse versprechen.

Die erste Unterhaltung wird künftigen Sonnabend den 14. November im Saale des Gewandhauses stattfinden und das Nähere in diesen Blättern s. Z. bekannt gemacht werden.

Der Abonnements-Preis für 6 Abendunterhaltungen ist auf 3 Thlr. pr. Cour. festgesetzt. Unterzeichnungen werden in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Kistner angenommen. **Die Concert-Direction.**

* *Meine historischen Vorlesungen für Gebildete beider Geschlechter werden ihren Fortgang haben Montags, sieben Uhr Abends, im kleinen Saale des Gewandhauses. Der heutige Vortrag (Montag, 9. Nov.) hat zum Gegenstande: die Araber, Muhamer, die Verbreitung des Islam. Abonnementskarten für den gesammten Cursus und Eintrittskarten zu einzelnen Vorlesungen sind zu haben in der Georg Wigandschen Buchhandlung im rothen Collegium.*

Prof. W. Wachsmuth.

Zweite astronomische Abendunterhaltung.

Montags den 9. Nov. nach 7 Uhr Abends. Eintrittskarten sind noch zu erhalten in der Buchhandlung des Herrn Reclam sen. Prof. Möbius.

*** Heute Abend Deutsche Gesellschaft. — Wahl neuer Mitglieder. — Vortrag: Erklärung der Stelle bei Tacitus: „In Hermunduris Albis oritur."

Kunst- und Gewerbe-Verein. Allgemeine Versammlung. Dienstag den 10. November 1840, Abends 7 Uhr.

WAAREN-AUCTION.

Am 13. Nov. 1840 schliesst man den Katalog für die nächste Waaren-Auction bei der Leipziger Börse und hängt desshalb besonderer Anschlag dort aus.

Anzeige. Montag und Donnerstag Abends von 6 bis 7 Uhr unentgeldlicher Conversations-Unterricht in der französischen Sprache.

Zu erfragen beim Hausmanne Grimma'sche Str. Nr. 31/593.

Local-Veränderung.

Die Pianoforte-Fabrikanten

J. Schambach & Merhaut in Leipzig

zeigen hiermit ergebenst an, daß sich ihr Fabrikgeschäft von jetzt an in dem für sie neuerbauten Fabrikhause, große Windmühlengasse am Thore rechter Hand, Herrn Donners Grundstück Nr. 23, befindet.

Durch die erweiterte und zweckmäßig eingerichtete Localität sind sie in den Stand gesetzt, nicht nur die an sie gerichteten geehrten Aufträge jederzeit schnell und solid ausführen zu können, sondern auch stets eine große Anzahl ihrer verschiedenen Piano's zur beliebigen Auswahl vorräthig aufzustellen. Leipzig, den 19. October 1840.

Anzeige. Durch mehrfache Versuche ist es mir vermittels einer besondern Maschine gelungen, den gegenwärtig allgemein beliebten Gerstenkaffee von seinen scharfen Hülsen und den in dem Getreide öfters vorkommenden fremdartigen Stoffen sorgfältigst befreit zu liefern. Indem ich somit dem Publicum ein angenehmeres und zugleich billiges Surrogat des üblichen Kaffees anempfehle, bitte ich, auf dieß neue Präparat gütigst Rücksicht nehmen zu wollen und füge als Beweis seiner Unschädlichkeit und Zweckmäßigkeit das nachfolgende Zeugniß bei.

NB. Den Detail-Verkauf hat Herr Kaufmann Heinrich Wilhelm Hache, Burgstraße Nr. 7/145, gütigst übernommen, woselbst das ganze Pfund für 2 Gr., das halbe für 1 Gr. zu haben ist. Bestellungen pr. Centner sind bei mir, Burgstraße Nr. 22, abzugeben. C. A. Müller.

Der Wahrheit gemäß bezeuge ich hiermit, daß sich der von Herrn C. A. Müller allhier präparirte Gersten-Kaffee durch eine sorgsame Reinigung, so wie die vermittels einer besonderen Maschine bewirkte Abhülsung der Gerste vor der gewöhnlich gebrannten Gerste auszeichne, dadurch einen angenehmeren Geschmack erhalte und ein unschädliches und zugleich wohlfeiles Surrogat des wahren Kaffees abgebe, welches namentlich allen den Kranken besonders zu empfehlen sei, die sich nach den Grundsätzen der Homöopathie behandeln lassen. Leipzig, den 6. November 1840.

Dr. Carl Haubold.

Seidene Regenschirme à Stück 4 bis 5¼ Thlr., baumwollene 32 bis 48 Gr., dergl. Stahlgestelle 36 bis 42 Gr., sämmtlich modern. Von neuen Regenschirmen à 1 bis 1½ Thlr. sind deren wieder fertig geworden.

Gebrauchte Gestelle werden neu bezogen, altmodische zu neumodischen umgearbeitet, und alle Reparaturen stets in 1 bis 2 Tagen gemacht. Sämmtliche Arbeiten an neuen und reparirten sind stets dauerhaft, accurat und solid und werden beim Kauf neuer Schirme alte mit angenommen in der Fabrik des F. Metlau,

Nicolaistraße Nr. 36/532, 3. Etage, Quandts Hof gegenüber.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18401109/5

Anzeige.

Ich erhielt zum Verkaufe eine sehr bedeutende Partie Mousseline de laine Roben in recht guter Qualität und schönen Mustern, wovon ich das vollständige Kleid zu 2, $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{3}$, $2\frac{1}{2}$ und $2\frac{3}{4}$ Thlr. verkaufen kann.

Wilhelm Franke,
Grimma'sche Straße, Ecke der Universitätsstraße.

Anzeige.

Die erwarteten Mousseline de laine Roben,
à $2\frac{1}{2}$ und $2\frac{3}{4}$ Thlr.,
sind angekommen bei Friedr. Werner.

Neue Frankfurter Bratwürste
empfiehlt Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

See-Hummern
erhielt J. A. Nürnberg, am Markte Nr. 2/386.

---

* Frische holl. Austern sind heute wieder angekommen bei
T. A. Richter, Markt Nr. 14.

---

* Frische Trüffeln,
Sardines à l'huile,
große geräucherte Rindszungen, neu und gut,
verkauft Gotthelf Kühne, Petersstraße Nr. 34.

☞ Da nun die Weihnachtszeit näher kommt, und dieses Jahr billige Mehlpreise sind, so erlaube ich mir anzuzeigen, daß von heute an stets gute Weißbierhefen zu haben sind, und ich bei jeder Bestellung die beste Waare und billigsten Preise stellen werde.
Drechsler in der grünen Linde, Zeitzer Straße.

Billiger Verkauf

$\frac{6}{4}$ breite quarrirte Merinos zu **4 Gr.**
$\frac{3}{4}$ breite Gingham zu **1 Gr.**,
echtfarbige Kattune zu **2 Gr.**, **$2\frac{1}{2}$ Gr.** und **3 Gr.** die Elle,
Gingham-Schürzen zu **4 Gr. 6 Pf.** das Stück
empfiehlt Theodor Kahle,
Grimma'sche Straße Nr. 5.

Verkauf. Ein starker schmiedeeiserner Ambos ist billig zu verkaufen: Grimma'scher Steinweg Nr. 62/1177, beim Schenkwirth Dittrich.

Verkauf. Wir sind beauftragt, drei Partien alter, abgelagerter **Havana-Cigarren** zu herabgesetzten Preisen, nämlich zu 12 Thlr., 18 Thlr. und 20 Thlr. das Tausend, zu räumen und verkaufen davon in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Kisten. Bei Uebernahme von mindestens 5 Kisten gewähren wir einen Rabatt. Leipzig. Schömberg Weber & Comp.

Zu verkaufen steht auf der Johannisgasse Nr. 9 ein großer und kleiner Kleiderschrank, Divan, Schreibtisch, Stühle, Waschtisch, Tisch; im Hofe quervor, eine Treppe.

Mit den vorzüglichsten
Taschenbüchern für 1841
empfiehlt sich
die Leihbibliothek von C. W. Dietze.
(Dresdner Straße goldenes Einhorn.)

Die so zweckmäßig befundenen Lampen für Schriftsetzereien sind wieder angekommen in
der Lampen und Lackirwaaren-Fabrik
von
Heinrich Schuster
aus Berlin und Leipzig,
am Markte Nr. 336, neben der alten Waage.

Carrirte und glatte Gros de Naples
zu $8\frac{1}{2}$ Gr.
empfiehlt Friedr. Werner.

Stickmuster

in großer Auswahl, so wie alle Sorten Gold-, Stahl-, Silber- und bunter Perlen empfiehlt
Ernst Aug. Sonnenkalb im Thomasgäßchen.

Neusilberwaaren

von Herrn Hennigker & Comp. in Berlin
habe ich ein vollständig assortirtes Commissionslager erhalten und bemerke nur, daß ich dieses als eins der besten, längst bekanntes Fabrikat zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen in den Stand gesetzt bin.

Die Artikel bestehen in Eß-, Kaffee-, Sahn-, Gemüse-, Kinder- und Vorlegelöffeln, Zuckerzangen, Butter- und Käsemesser, Theesieben, Serviettenreifen, Lichtscheeren, Lichtscheertellern, Cigarrenhaltern, Cigarrenspitzen, Feuerzeugen, Kinderklappern, allen Sorten Sporen, Steigbügel, Kandaren, Trensen ꝛc.

G. F. Märklin Markt No. 16/1.

Fortwährend billiger Ausschnitt-Waaren-Verkauf,

als:	$\frac{3}{4}$ breite schott. □ Ginghams	à Elle	**1 Gr.**
	$\frac{5}{4}$ = echtfarbige Callicoes in sehr hübschen Mustern	= =	**$2\frac{1}{2}$** =
	$\frac{6}{4}$ = = franz. Zitze = = =	= =	**$3\frac{3}{4}$** =
	$\frac{6}{4}$ = halbseidene Zeuge = = =	= =	**$5\frac{1}{2}$ — 6 Gr.**
	$\frac{5}{4}$ = schott. □ Plaids ganz Wolle zu Meubles	= =	**$5\frac{3}{4}$ Gr.**
Kattun-Kleider 16 Ellen für			**1 Thlr. 8** =
Merino-Kleider quarrirt 12 Ellen $\frac{6}{4}$ breit für			**2 Thlr. 6** =
Mousselin laines Robes = = $\frac{6}{4}$ = =			**2 = 12** =
Kanten-Schürzen echtfarbig à Stück			**4 = 6 Pf.**

F. Danckert & Comp., Grimma'sche Straße Nr. 36/579.

Stearin-Kerzen

aus der Fabrik des Herrn
Louis Ploß
verkaufen à 11 Gr. pr. Packet Hentschel & Pinckert.

Veritable Macintosh,

richtig 4/4 breit, nach der Elle sind in verschiedenen Farben wieder angekommen bei J. H. Meyer.

Einkauf

frischer Hasenfelle: Auerbachs Hof, wie auch auf der Reudnitzer Straße Nr. 6 in der Fabrik, und werden mit den höchsten Preisen bezahlt. Hutfabrikant C. F. Dreßler.

Auszuleihen sind 500 Thlr. Mündelgelder, welche bei pünctlicher Zinszahlung einer Kündigung für lange Zeit nicht unterworfen sind. Cv. Wilh. Aurich.

Gesucht

werden 900 Thlr. oder 1900 Thlr. gegen jura cessa auf ein Landgrundstück in hiesiger Gegend durch den
Notar Thümler, Universitätsstraße Nr. 612.

Gesuch!

Ein über circa 5000 Thlr. disponirender Kaufmann wünscht ein Colonialwaaren-Geschäft en detail in guter Lage der Stadt Leipzig entweder ganz neu zu begründen oder ein schon bestehendes käuflich an sich zu bringen, oder auch in ein solches als Associé sich zu betheiligen.

Hierauf bezügliche Offerten bittet man unter Chiffre W. Z. poste restante Chemnitz gefälligst franco gelangen zu lassen.

Gesuch. Bei einem Manufactur-Muster-Zeichner (Dessinateur) können einige Leute, welche schon die Anfangsgründe der Zeichnenkunst inne haben, als Lehrlinge eintreten. Schriftliche Anfragen, mit L. bezeichnet, bei der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

* Zwei junge Damen, welche wünschen, sich im Französischen zu vervollkommnen mit noch 2 andern Dienstags von 2—4 Uhr, und 2 junge Mädchen von 12 Jahren, welche mit 2 andern Privatstunde haben möchten, sind gebeten, sich zu melden Neumarkt Nr. 24, 3 Treppen. Ph. Girardot.

Offerte. Für eine Colonialwaarenhandlung in Chemnitz suche ich ein mit diesem Zweige vertrautes junges Frauenzimmer als Verkaufsgehilfin.
Hamgers Agentur-Bureau, Nr. 9/822.

Gesucht wird ein Küchenmädchen: Neuer Kirchhof Nr. 41/275, 1. Etage.

Zu vermiethen ist große Fleischergasse Nr. 27/290, im Hofe eine Treppe hoch, ein kleines Familienlogis zu 32 Thlr.

Zu vermiethen ist an kinderlose Eheleute ein Logis für 18 Thlr. Zu erfragen Hospitalstraße Nr. 11.

Zu vermiethen ist ein gutes Pianoforte für 1 Thlr. monatlich; auch wird der Transport desselben ganz billig besorgt: Marienstadt, lange Straße Nr. 16, 2. Etage.

Zu vermiethen ist ein Stübchen nebst Kammer an eine solide Person: Nicolaistraße Nr. 14, 4 Treppen.

Zu vermiethen ist in der Burgstraße Nr. 8/144 zu Ostern 1841 die erste Etage mit 5 Stuben, Küche, Keller und Zubehör, worüber der Hausmann daselbst das Nähere mittheilt.

Zu vermiethen ist von Ostern 1841 an ein großes Familienlogis in der ersten Etage des am Königsplatze belegenen Hauses Nr. 19. Wo das Nähere zu erfragen ist, berichtet der Hausmann daselbst.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist eine gut meublirte Stube mit Stubenkammer an einen ledigen Herrn: Zeitzer Straße Nr. 4, 3 Treppen.

Vermiethung. Ein Haus in der Nähe des Kurprinz gelegen, dabei ein Hof, zwei Seitengebäude, ein Brunnen und Garten, in einem Verschluß, soll an eine solide Familie vermiethet werden. Die hierin befindlichen 4 netten Stuben, die nöthigen Alkoven und Kammern, helle Küche, Speisekammer und Keller ꝛc. sind sämmtlich in gutem Zustande. Diese Localitäten eignen sich, wie vormals, zu einem Gesellschaftsgarten, auch für Fabrikgeschäfte ꝛc. Das Nähere auf der kleinen Windmühlengasse Nr. 11, bei dem Besitzer.

* Zwei Schlafstellen stehen offen für 2 solide Mannspersonen. F. W. Roschmann, Johannisgasse Nr. 40/1267.

Offen sind zwei Schlafstellen: Nicolaistraße Nr. 32

Die Sängerfamilie Ritzinger

heute zum letzten Male auf der großen Funkenburg. Nachmittag auf dem Thonberge bei Herrn Werthmann.

Heute Montag Gesellschaftstag in Stötteritz.

Schulze.

Zur Kirmeß in Kleinzschocher.

Heute zum Montage d. 9. Novbr. werde ich meinen verehrten Gästen mit Allerlei nebst andern warmen und kalten Speisen, guten Getränken bestens aufwarten; bitte um recht zahlreichen Besuch. Pollter.

Heute Concert und **Tanzmusik** im **Saale des Petersschießgrabens.** Lopitzsch.

Einladung. Heute Montag früh 9 Uhr zu Wellfleisch, Abends zu frischer Wurst bei
C. J. Engert, gr. Windmühlengasse Nr. 34.

Ergebenste Einladung. Montag den 9. November ladet seine verehrten Gäste zum Schlachtfeste nebst andern warmen Speisen höflichst ein
G. Herrmann, neuer Anbau, lange Straße.

Einladung. Mittwoch den 11. Nov. ladet zu einem **Kirmeßschmäuschen** und nach diesem zu einem Tänzchen ergebenst ein Liebner im Kohlgarten, weißes Täubchen.

Einladung. Heute Montag Sauerbraten mit Klößen, Meerrettig und Beefsteaks mit Schmorkartoffeln bei
F. Bornkessel in Volkmarsdorf.

Stötteritz.

Zur Kleinkirmeß, welche Mittwoch d. 11. Nov. stattfindet, lade ich ein verehrtes Publicum ganz ergebenst ein. Ich werde dabei wieder mit warmen und kalten Speisen, guten Getränken und einer reichen Auswahl Kuchen bestens aufwarten und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Das Concert wird vom Chore des II. Schützenbataillons, Nachmittags 2 Uhr, beginnen.

Carl Schulze.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18401109/7

Einladung. Montag den 9. Nov. ladet zum Schlachtfeste ganz ergebenst ein
J. C. Heintze vor dem Schützenthore.

* Zum heutigen Schlachtfeste, wobei auch andere Speisen, ladet ergebenst ein Einhorn, in den 3 Mohren.

Einladung. Heute ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen, so wie Obst- und Kaffeekuchen ergebenst ein
Müller, hinteres Brandvorwerk.

* * * Bei **Johne** im Gewandgäßchen heute Abend Hasenbraten.

* Omnibus- und Chaisen-Wagen zur Reise nach Naumburg, Weimar und Erfurt bei J. G. Werner, Hainstraße im Gasthause zum goldenen Hahn.

Gelegenheit nach Berlin den 9. und 10. d. M. Näheres gr. Fleischergasse gold. Anker, Nr. 3/222. J. G. Markgraf.

Verloren wurde am 4. d. M. ein Ohrring, mit rothen Granaten besetzt, durch den Brühl, die Fleischergasse, über den Markt, die Katharinenstraße nach der Reichsstraße zurück. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen eine angemessene Belohnung abzugeben in der Reichsstraße Nr. 18/510, im Hofe 2 Treppen.

Verloren. Am Freitage Nachmittag, den 6. November, hat ein armer Dienstbote 3 Thlr. sächs. blaugefärbte Cassenbillets von der Grimma'schen Straße bis Auerbachs Hof verloren, und muß selbige durch seinen Lohn ersetzen, wenn sie nicht Grimma'sche Straße Nr. 37, 2 Treppen, vom ehrlichen Finder gegen Dank oder gegen 1 Thaler Fundgeld zurückkehren.

* Am vergangenen Sonnabend gegen 3 Uhr ist auf dem Thomaskirchhofe Nr. 4/153, 1 Treppe hoch, im Frauenhilfsverein, ein schwarzseidener Regenschirm ohne Griff von der wohlbekannten Frau oder ihrem Knaben, wahrscheinlich aus Versehen, mitgenommen worden. Man bittet, ihn daselbst zurückzubringen.

Verlaufener Hund.

Es hat sich ein brauner pinscherartiger Hund am Freitag gegen Abend in der Salomonstraße mit dem Steuerzeichen Nr. 58 verlaufen. Wer denselben Querstraße Nr. 1252 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß der von mir verfaßte Prolog (eine Anrede an die deutsche Jugend) nicht, wie es Anfangs hieß, von Seiten der Behörde, sondern von der freisinnigen Comité selbst zurückgewiesen wurde. 1) Weil die kriegerische Begeisterung des Prologs nicht geeignet sei, von einer Dame gesprochen zu werden. 2) Die „Räuber", als ein stürmisches Stück, müßten mit einem versöhnenden Prolog eingeleitet werden. 3) „Karl Moor wäre nicht das treue Spiegelbild der deutschen Jugend!" — Daß ich, was den letzten Punct betrifft, die deutsche Jugend nicht mit dem Räuber Karl Moor, sondern dem Jüngling Moor verglich — „dem man sein Recht genommen" und den das Schicksal „mahnt zu schreiten auf den schweren Eisensohlen" — brauch' ich nicht erst näher zu erörtern.

Leipzig, den 7. November 1840. Karl Beck.

Thorzettel vom 8. November.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Bahnthor. (7. Nov. Abends ¼6 Uhr.) Hr. Oek. Bruder, von hier, v. Wurzen zur. Hr. Adv. Andrich, v. Mügeln, in St. Dresden. Mad. Reinhold u. Gebhardt, v. Ebersbach u. Döbeln, bei Fleischermstr. Schulze. Hr. Buchhdlr. Schumann, v. hier, v. Meißen zurück. Hr. Apoth. Springmühl, v. Meißen, Mad. Steiger, v. Parnitz, Hr. Partic. v. Drusna, v. Königsberg, Hr. General-Major v. Hirschfeld, v. Cöln, Hr. Partic. Kabrun u. Hr. Hdlgsd. Lißer, v. Berlin, Se. Durchl. der Fürst v. Schönburg, v. Waldenburg, Hr. Exped. Hiller u. Hr. Commis Schmidt, v. Dresden, Hr. Gutsbes. zum Felde, v. Mühlingen, u. Hr. Kfm. Nast, v. Stuttgart, unbest. Hr. Bacc. Ehrlich, und Hr. Cand. Härtel, v. Dresden, Hr. Hensch, von Berlin, Hr. Prediger Zeuschner, v. Gleißen, Hr. v. Helmersen, v. Dorpat, Hr. v. Liphart, von Riga, Fr. Reg.-Räthin Wehner-Rotberg, v. Göttingen, Hr. Prof. Schweitzer, v. Tharandt, Hr. Schausp. Tischendorf, v. Greitz, Hr. Gutsbes. Avenarius, v. Markersbach, u. Hr. Lieut. Ziegler, v. Pegau, unbest. Hr. Kfm. Primavesi, v. Münster, im Hotel de Baviere. Hr. D. Franke u. Hr. Prof. Hasse, v. hier, v. Dresden zurück. Hr. D. Hartmann, v. Dresden, im rhein. Hofe. Hr. Haaren, Edelmann, und Hr. Baron Grothus, a. Curland, im Hotel de Saxe.

Halle'sches Thor. Fr. v. Feilitzsch, v. Naumburg, u. Hr. Fabrikbes. Laubner, v. Aue, unbest. Hr. Geschäftsführer Lautenbach, von hier, v. Weißenfels zurück. Dem. Schlotthauer, v. Darmstadt, im g. Hahn. Hrn. Stud. Schröder, Sterzel u. Gast v. Naumburg, im gr. Schilde. Hr. Musikdir. Seifert, v. Naumburg, im Hotel de Pologne.

Frankfurter Thor. Auf der Berliner ordin. Post um 6 Uhr: Hr. Hdlsm. Vater, v. Schönlinde, bei Werner. Hr. Partic. v. Lindenfels, v. Petersburg, Hr. Buchbindermstr. Unger, v. Berlin, und Mad. Unger, v. Nürnberg, unbestimmt.

Hospitalthor. Auf der Waldheimer Journaliere um 5 Uhr: Hrn. Kfl. Rumpelt u. Kast, v. hier, v. Grimma zurück. Auf der Chemnitzer Journaliere um 6 Uhr: Hr. Kfm. Alberti, von Chemnitz, im Blumenberge, Mad. Linicke u. Hennig, von Schönau und Sahlis, bei Rothe u. Magnus, Hr. Kfm. Eckardt, v. hier, von Borna zu Gast, Hr. Pfarrer Förster, v. Ober-Pfannenstiel, u. Hr. Hdlgsreis. Richter, von Wolmirstädt, in St. Rom. Auf der Nürnberger Diligence um 5 Uhr: Hr. Kfm. Friedrich, v. Altenburg, unbest. Die Waldheimer Diligence ¾11 Uhr. Hr. Oek. Hunger, v. Chemnitz, im gold. Einhorne.

Dresdner Thor. Die Dresdner reitende Post.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Bahnthor. (8. Nov. Vorm. ¾11 Uhr.) Hr. Gutsbes. Lechla, vom wilden Mann bei Dresden, Hr. Antiquar Jansen, von Dresden, Hr. Kammerherr v. d. Lanken, von Frankfurt a. M., Hr. Rittmstr. v. d. Lanken, v. Bonn, Hrn. Kfl. Kur, Graßau u. Schlick u. Hr. v. Werner, v. Halberstadt, Braunschweig u. Magdeburg, Hr. Rendant Becker, v. Rothenburg, Hr. Hdlsm. Veith, von Ebersbach, Hr. Rittergutsbes. Graf v. Gersdorf, v. Hermsdorf, Hr. Kfm. Reichardt, von Hain, Fr. Hartenstein u. Hr. Kfm. v. Loßow, v. Wurzen, unbest. Hr. Kaufm. Hentschel, v. hier, v. Dresden zurück. Dem. Grützner u. Hr. Ober-Rechnungsexaminator Kahle, v. Dresden, bei Grützner u. Kfm. Kahle. Hr. Gutsbes. Kielstein, v. Wurzen, in der Angermühle.

Frankfurter Thor. Auf der Merseburger Post um 9 Uhr: Hr. Lehrer Kluge, von Naumburg, unbestimmt.

Zeitzer Thor. Hrn. Krodel, Hörnlein, Wunderlich und Adler, v. Nemmersdorf, Pöllersdorf und Weidenberg, im blauen Rosse.

Hospitalthor. Auf der Nürnberger Eilpost um ¼8 Uhr: Hr. Maurermstr. Wittig, v. Frohburg, u. Hr. v. Schönberg, v. Bornitz, unbestimmt, Hr. Hdlgsreis. Janson, v. hier, v. Hof zurück, Hr. D. Stewart, v. Paris, Frau Prof. Unterholz, v. Breslau, Hr. Part. Howitz, v. Rostock, Hr. Kfm. Gentilhomme, u. Hr. D. Stewart, von London, im Hotel de Baviere, und Hr. Antiquar Schreiber, von Fürth, in Barthels Hofe. Auf der Grimma'schen Journaliere ¼10 Uhr: Mad. Böhmig, von Grimma, unbestimmt.

Dresdner Thor. Auf der Eilenburger Diligence: Mad. Guttinger, v. Lüoben, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor. Auf der Berliner Eilpost ¼2 Uhr: Hr. Concertmstr. Rieß, v. Berlin, Hr. Freiherr v. Dollhoff-Olier, v. Weickersdorf, unbest., u. Hr. Kfm. Klehe, v. Frankfurt, im Hot. de Bav.

Frankfurter Thor. Auf der Frankfurter Eilpost ¼2 Uhr: Herrn Kfm. Schubert, v. Berlin, Fräul. v. Seelhorst, v. Dresden, Herren Lieut. v. Nehrhof-Holderberg u. v. Rothenkirch, v. Berlin u. Potsdam, Hr. Banq. Callmann, v. Weimar, u. Hr. Stud. Dünkelberg, von Schaumburg, unbestimmt.

Zeitzer Thor. Hr. Rentamtmann Proße, v. Pegau, unbest. Auf der Geraer Journaliere um 1 Uhr: Hr. Hdlsm. Stralenberg, v. Hohenstein, u. Hr. Oek. Schneider, v. Zeitz, unbestimmt.

Hospitalthor. Auf der Altenburger Journaliere um 11 Uhr: Hr. Roßhdlr. Lezius, v. Cöthen, und Mad. Pannewitz, v. Altenburg, unbestimmt.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Halle'sches Thor. Se. Durchl. der Fürst Lichnowsky, pass. durch.

Druck und Verlag von C. Polz.